

zurückhalten können, sich auf die Frauen ihrer Gastfreunde zu stürzen; vergebens hatte er versucht, ihrer Gewalttätigkeit Einhalt zu gebieten, und sogar seinen eigenen Schwager Barbosa bestraft, weil er während dreier Nächte am Lande blieb; aber diese Zügellosigkeit scheint nach seinem Tode wahrscheinlich noch schlimmer geworden zu sein. Jedenfalls war mit dem Respekt vor den Kriegseleistungen jedwede Achtung des Königs für diese wilden Eindringlinge zu Ende. Etwas müssen die Spanier von dem wachsenden Mißtrauen gespürt haben, denn plötzlich werden sie ungeduldig. Nur rasch jetzt die Waren und den Gewinn wegschleppen und schleunigst zu den Gewürzinseln! Die Idee Magellans, durch Frieden und Freundschaft die philippinischen Inseln für das Reich und den Glauben zu erhalten, bekümmert wenig mehr seine merkantileren Nachfolger: nur Schluß jetzt und eilige Heimfahrt! Für diesen Abschluß der Geschäfte benötigen die Spanier aber dringlich Enrique, den Sklaven Magellans, weil er als einziger durch seine Sprachkenntnis Verkehr und Tausch mit den Eingeborenen vermitteln kann, und gleich bei diesem unbedeutsamen Anlaß erweist sich der Unterschied in der Kunst der Menschenbehandlung, dank welcher der humanere Magellan immer seine größten Erfolge errungen hatte. Sein treuer Enrique war bis zum letzten Augenblicke im Kampfe an seiner Seite geblieben. Verwundet haben ihn die Boote zurückgebracht auf das Schiff, und nun liegt er regungslos, eingehüllt in